

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 13

Rubrik: Narrenkarren (: Hieronymus Zwiebfisch)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Hit

Der neuste Hit auf dem Markt der Elektronik sind die Heimcomputer. Dank jahrelanger Schrumpfung von der Grösse eines Dinosauriers bis zum handlichen Tischformat ist es jetzt möglich, in jeder Wohnung einen Kleincomputer zu installieren. Die Verwendbarkeit dieser Rechner ist enorm vielseitig: Innerhalb einer Sekunde kann nun ein Händler sein Sortiment und sein Warenlager überblicken; aber auch für den Buchhalter und den Treuhänder, die ihren Kunden gegen Geld ermöglichen, Geld zu sparen, ist der Heimcomputer ein unentbehrliches Hilfsmittel geworden. Diese neue Generation von Computern ist aber nicht nur niedlicher, gleichzeitig kann sie mehr Informationen speichern als früher. Selbst im ganz privaten Bereich können diese Computer äusserst hilfreich sein.

Heute vermag der Ehemann mittels des Computers zum Beispiel festzustellen, was seine Frau vorhat. Dazu muss er lediglich folgende Daten einspeisen: Anzahl der vorhandenen Kleidungsstücke, aufgeteilt in verschiedene Gebrauchskategorien wie Freizeit, Sport, Stadtbummel, festlicher Anlass, wichtige Verabredung. Auf Grund der Erfahrung sollten jedem aufmerksamen Ehemann die Gewohnheiten seiner geliebten Gattin so weit bekannt sein, dass eine solche Aufschlüsselung keine Schwierig-

keiten bereitet. Dann folgt die Eingabe der verwendeten Parfums: Soir de Paris, Cabochard, Etoile de Nuit und so weiter. Daraufhin ist die Farbe der Lippenstifte zu speichern: Pink rose, Nature, Veilchenblau, Flamingo. Wenn immer möglich sollte auch die Art der bevorzugten Unterwäsche in den Computer, also: Slip, Tanga, Frivolités oder reine Sexwäsche. Zum Schluss die Frisuren: gelöstes oder aufgestecktes Haar, Zopf, Rossschwanz, Dauerwellen usw.

Ist diese Liste erstellt, muss für jeden Begriff und jede Kategorie ein Buchstabe mit einer Zahl eingesetzt werden, denn der Computer verarbeitet bekanntlich keine Wörter. So programmiert, kann der Ehemann sofort und leicht herausfinden, was seine Frau im Schilde führt. Sieht er seine Liebste sich zu einem Ausgang vorbereiten, dann gibt er schnell die entsprechenden Schlüsselzahlen ein, zum Beispiel: Tanga = U2, enge Jeans = S3, gelöstes Haar = F1, Parfum «Soir de Paris» = P6, Lippenstift «Flamingo» = L4. Der Computer verwertet auf Knopfdruck diese Daten, heraus kommt der Code: R1, was nach Ihrem Schlüssel soviel bedeutet wie heimliches Rendezvous. Dieses Ergebnis erlaubt es Ihnen, ohne vorherige ärgerliche Fragerei, nachdrücklich einzugreifen und das Schlimmste zu verhüten. Darum: Schaffen Sie sich schleunigst einen Heimcomputer an. Natürlich kann er auch den Frauen in bezug auf ihre treuen Ehemänner nützliche Dienste leisten, wenn der Kegelabend allzu-

Ein Eidgenosse wünscht,

dass die auch in unserem Land bevorstehende Sommerzeit den örtlichen Verhältnissen und Gegebenheiten angepasst werde. Dies könnte geschehen, indem vom ersten bis zum letzten Tag der Sommerzeit die Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel sowie

die Flugpläne gegenüber der Winterzeit um eine Stunde nachverschoben werden, die Arbeits-, Ladenöffnungs- und Geschäftszeiten ebenfalls um eine Stunde verschoben würden, Radio- und Fernsehprogramme sechzig Minuten später als üblich zur Ausstrahlung gelangen. Unter Einbezug dieser drei Modifikationen wäre an der Sommerzeit wirklich nichts auszusetzen.



Hast

Wer nicht hastet, der rostet. Hasten ersetzt Fasten. Die Hast vertreibt auch den Ast. Die Rast ist der Todfeind der Hast. Hast erleichtert die Alltagslast. Ohne Hast geht alles nur fast. Die Hast ist ein gernsehener Gast.

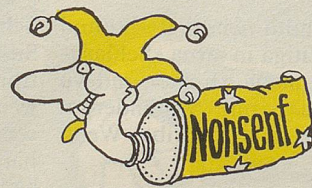
Nur im Knast hört sie auf, die Hast.

Darum: Hasten Sie, soviel Sie können. Das Leben hängt ohnehin täglich und stündlich einzig von Sekunden ab. Wer richtig hastet, der hat die Sympathie auf seiner Seite. Und wie schön und edel wirkt ein Mensch, der hastet: die Beine schlenkern, die Arme flattern, das Gesicht ist bis zur Unkenntlichkeit verzerrt. Mit Hast erreichen Sie jedes Ziel: das bereits überfüllte Tram, bevor noch in wenigen Minuten das nächste folgt; als letzter die Liftkabine, bevor sie wieder leer herunterkommt; die andere Strassenseite, obschon die Ampel bereits auf Gelb umgeschaltet hat, usw. Mit Hast ist alles Unmögliche möglich – auch der Herzinfarkt.

Randbemerkung

Manchem Chef ist die Betriebsblindheit seiner Mitarbeiter ein Dorn im Auge.

Leiden auch Sie – wie gegenwärtig viele Zeitgenossen – unter



Frühjahrsmüdigkeit?

Wenn Sie diese Frage mit einem eindeutigen Ja beantworten, ist für Sie guter Rat teuer. Aber der «Narrenkarren» hat für Sie einen kostenlosen Gratisratschlag bereit:

Tauschen Sie Ihre Frühjahrsmüdigkeit mit Leuten, die schlecht schlafen können, gegen deren Schlafstörungen.

Der «Narrenkarren» garantiert für den Erfolg bei der Befolgung dieses Ratschlages. Tausende von zufriedenen Leserinnen und Lesern sprechen für sich!

???

Auf die Frage, warum er ausgerechnet Lady Diana Spencer heiraten werde, erklärte der britische Thronfolger, Prinz Charles: «Wie aus der sogenannten Regenbogenpresse – und in der Schweiz auch aus dem «Blick» – allgemein bekannt ist, habe ich es mir bei der Wahl meiner zukünftigen Gemahlin nicht einfach gemacht und anlässlich meiner breitangelegten Selektion zahlreiche Bewerberinnen ernsthaft und genau geprüft. Da ich meinen grössten Schwarm, nämlich Margaret Thatcher, aus verschiedenen Gründen nicht heiraten kann, musste ich mich eben nach einer anderen Frau umsehen. Eine Schweizerin stand übrigens – aus Diskretionsgründen musste ich's bisher verheimlichen und auch dem «Blick» vorenthalten – ebenfalls lange zur Wahl. Es handelte sich dabei um die Zürcherin Emilie Lieberherr, deren entschlossene und majestätische Auftritte gegenüber der Zürcher Jugendbewegung mich sehr beeindruckt haben. Leider scheiterten meine Avancen daran, dass Frau Lieberherr ein gestörtes Verhältnis zu jüngeren Leuten hat. Doch nun ist meine Wahl auf Diana gefallen, worüber ich sehr glücklich bin. Denn Lady Spencer vereint die Vorzüge von Margaret Thatcher und Emilie Lieberherr mit bezauberndem Charme, blühender Jugend und strahlendem Gemüt. Diese drei Faktoren hätte ich bei den beiden Favoritinnen über kurz oder lang sicher etwas vermisst.»

Schriftsteller

Vor kurzem musste Hieronymus Zwiebelfisch ein paar Dutzend Manuskriptseiten photokopieren. Er begab sich zu diesem Zweck in die Kopieranstalt, wo er bisher alle seine «Werke» photokopiert hatte. Diesmal nun wurde der Geschäftsführer neugierig. Er fragte: So, müssen Sie wieder Offerten vervielfältigen, Sie arbeiten sicher auf einem Architekturbüro? Nein, antwortete Hieronymus Zwiebelfisch, fand aber die

Antwort zu kurz; schliesslich wollte er den Mann, der immer so freundlich und hilfsbereit war, nicht vor den Kopf stossen. Erklärend fügte daher Zwiebelfisch hinzu: Ich bin Schriftsteller und kopiere hier meine Texte, manchmal gehen die Originale verloren. Es folgte eine Pause, dann sagte der Mann: Davon können Sie wohl kaum leben. Nicht unbedingt, erwiderte Zwiebelfisch. Wieder folgte eine Pause. Darauf die Feststellung des Geschäftsführers: Ja, ja, nicht jeder ist ein Kon-salik...

Bild

Einst hingen die Bilder an den Wänden. Mit dem technischen Zeitalter, das uns mit Bildern überschwemmt, hat das Bild einen ganz neuen Stellenwert erhalten. Wer heute noch sagt: Das ist aber ein schönes Bild, der zeigt nur, dass er mit der Zeit nicht Schritt gehalten hat. Längst ist im Zusammenhang mit den Bildern ein neues, geflügeltes Wort entstanden, das bei allen massgeblichen Leuten oder solchen, die meinen, sie seien massgeblich, hoch im Kurse steht und locker auf der Zunge liegt: Im Bild sein. Wehe, wenn der Chef oder eine sonstwie wichtige und unentbehrliche Person zu Ihnen sagt: Sie sind also nicht im Bild... Diese Redewendung kommt einem endgültigen und vernichtenden Urteil gleich. Nicht im Bild sein, das bedeutet, dass der Betreffende nichts zu sagen hat, nicht mitreden kann. Er ist ein armseliges Würstchen. Also: Bemühen Sie sich um Gottes willen ja, jederzeit über alles im Bild zu sein. Film, Fernsehen, die Bildzeitung und der «Blick» helfen Ihnen dabei. Nutzen Sie diese unentbehrlichen Hilfsmittel, um im Bild zu sein!

Märchen

Am Schluss eines zweistündigen Interviews sagte der Vorsitzende eines multinationalen Industriekonzerns zum Journalisten: «Sehen Sie, auch ich habe einmal ganz klein angefangen.» Dann erhob er sich, um den bereits stehenden Journalisten zu verabschieden. Beim Händeschütteln musste sich der Journalist (207 cm) tief zum Interviewten (152 cm) hinunterbeugen.

Umweltschutz

Bevor es die grossen Industriekonzerne gab, brauchte man keinen Umweltschutz. Jahrelang scherten sich die grossen Industriekonzerne einen Deut um den Umweltschutz. Seit aber die Stimmung bei der Bevölkerung umgeschlagen hat, propagieren die Industriekonzerne den Umweltschutz. Noch nie hat Hieronymus Zwiebelfisch so viele Inserate gesehen, mit denen die Industriekonzerne ihren Beitrag zum Umweltschutz weismachen wollen, wie in letzter Zeit.

Wie viele Millionen werden die Industriekonzerne am Umweltschutz wohl verdienen? fragt sich Hieronymus Zwiebelfisch.

Drei große Satiriker im Diogenes Verlag

WOODY ALLEN

Manhattan. Das komplette Drehbuch mit Fotos. Deutsch von Armgard Seegers und Hellmuth Karasek. detebe 225/1, 160 S., 9.80

Welterstausgabe

Der Stadtneurotiker. Das komplette Drehbuch mit Fotos. Deutsch von Eckhard Henscheid. detebe 225/2, ca. 180 S., 9.80

Welterstausgabe

Interiors. Das komplette Drehbuch mit Fotos. Deutsch von Armgard Seegers und Hellmuth Karasek. detebe 225/3, 112 S., 7.80

Welterstausgabe

Stardust Memories. Das komplette Drehbuch mit Fotos. Deutsch von Armgard Seegers und Hellmuth Karasek. detebe 225/4, 160 S., 9.80

Welterstausgabe

Alexander Sinowjew

Gährende Höhen. Das erste Buch des 21. Jahrhunderts. Deutsch von G. von Halle und Eberhard Storeck. 1200 S., Ln. 44.–

Lichte Zukunft. Deutsch von Franziska Funke und Eberhard Storeck. Mit einer Beilage »Über Alexander Sinowjew« von Jutta Scherrer. 464 S., Ln. 34.–

Ohne Illusionen. Interviews, Vorträge, Aufsätze. Deutsch von Alexander Rothstein. 216 S., Ln. 29.80

Friedrich Dürrenmatt

Werkausgabe in 30 Taschenbüchern.

Das dramatische Werk in 17 Bänden in Kassette. Jeder Band enthält einen Anhang mit Äußerungen des Autors. K 30/1 umfaßt detebe 250/1–17, 130.–. Alle Bände auch als Einzelausgaben.

Das Prosawerk in 12 Bänden in Kassette. Romane, Erzählungen, Essays und Reden. K 30/2 umfaßt detebe 250/18–30, 100.–.

Alle Bände auch als Einzelausgaben.

Frühling

Früher war es das Gezwitscher der Vögel,
das uns den Frühling ankündigte –
jetzt ist es das Heulen der Rasenmäher.
Wir haben die Umstellung
lautlos vollzogen.